



Breitenfelder Pfarrblatt

Nr. 3/2009

Immer geht's
ums Geld

Wort des Pfarrers
Seite 2

Aus dem PGR

Seite 2

Pfarrfest

Seite 3

Christliche
Bestattungskultur

Seite 4

Heiliger Severin...

Seite 5

Blumen & Kerzen

Seite 5

Euthanasie

Seite 6

άγιος

heilig

神聖

sacred

المقدس

szent



Wort des Pfarrers

Immer geht's ums Geld

Jeden Gottesdienst am Sonntag, aber auch bei Wochentagsmessen gehen Ministranten oder andere mit einem Körbchen herum und bitten um eine Geldspende. Es ist doch merkwürdig, wenn man eine heilige Handlung durch Geldkassieren „stört“. Dem ersten Eindruck nach geht es tatsächlich nur ums Geld. Ich glaube, es ist daher angebracht, ein bisschen zu überlegen, woher denn diese Geldsammlerei kommt und von welcher Grundlage sie ausgeht.

In der Messliturgie beginnt nach dem Wortgottesdienst, also Lesung und Evangelium, die so genannte Gabenbereitung oder Opferung. Das heißt: Der Priester bereitet Brot und Wein als Opfergabe, die dann in der Wandlung zur Anwesenheit Jesu werden. In früherer Zeit bis weit hinein ins Mittelalter war Geld nur bei den oberen Gesellschaftsschichten vorhanden. Für einfache Leute gab es die Tauschwirtschaft. Was man selber erzeugt hat, wurde für das, was man brauchte, eingetauscht. Das bedeutet, dass in dieser Zeit die Menschen durch Natural Spenden am eucharistischen Opfer teilgenommen haben. So hat zum Beispiel der Fischer zwei Fische gebracht, der Bäcker einen Laib Brot oder der Köhler ein Sackerl Holzkohle. Es war ihre Opfergabe. Die Naturalien, die auf diese Weise gesammelt wurden, dienten zum einen dem Unterhalt des Priesters, zum anderen karitativen Aufgaben. Die letzte Erinnerung an diese Teilnahme an der Opferung besteht im „Lavabo“. Nach der liturgischen Gabenbereitung wäscht sich der Priester symbolisch die Hände. Heute können wir uns doch wohl ganz sicher sein, dass der, der die Eucharistie feiert, sich vorher die Hände gewaschen hat. In der oben beschriebenen Zeit hat der Priester die Spenden entgegen genommen und da ist es doch selbstverständ-

lich, dass er sich die Hände waschen musste, wenn er Fische, Kohle und ein Stück Fleisch in Händen hatte. Nur im Rückblick und in Erinnerung an diese Opfergaben ist die Händewaschung heute verständlich.

Langsam wurde die Naturalwirtschaft durch die Geldwirtschaft abgelöst. Das logische Ergebnis war in der Folge, dass die Teilnahme an der Opferung durch Geld dokumentiert wurde. Primär geht es also in der Symbolik des Spendenkörbchens nicht so sehr um möglichst viel Geld, sondern um ein Zeichen, dass alle, die die Eucharistie mitfeiern, sich auch bewusst sein sollen, dass sie durch ihr Opfer zur Gabenbereitung beitragen. Vom Verständnis der Messfeier her ist es daher nicht sinnvoll, dass der Priester allein in seinem Kämmerchen die Eucharistie feiert, sondern die Messfeier bedingt logischerweise eine Gemeinschaft, auch wenn sie nur sehr klein ist.

Ich fürchte, dass für viele diese Überlegungen neu sind und verstehe, dass besonders in der Neuzeit die Symbolik der Opfergabe in Vergessenheit geraten ist und durch den Blick auf das Geld verdrängt wurde. Auch wird das gesammelte Geld nicht für das Gehalt des Pfarrers verwendet: Eine bestimmte Summe braucht es für die Blumen, Kerzen, Energie, Paramente und die regelmäßige Reinigung der Kirche: all das dient der Würde des Gottesdienstes. Der Rest fließt in den ordentlichen Pfarrhaushalt und dient den Ausgaben für das pfarrliche Leben.

Schön wäre es - wünschen darf man sich ja noch was - dass die Münzen, vielleicht sogar die Geldscheine, die man ins Körbchen wirft als das verstanden werden, was sie bedeuten sollen, nämlich die Teilnahme am Opfer der Eucharistie.

Ihr Pfarrer Elmar Mayer



Pfarrgemeinderat



**PGR-Sitzung
vom 25.6.2009**

Bei seiner letzten Sitzung des Arbeitsjahres zog der PGR Bilanz über die Arbeit der letzten zehn Monate. Insbesondere wurde beschlossen, das erfolgreiche Konzept der Schwerpunktessen weiterzuführen und im Leben der Gemeinde noch stärker zu verankern. Für die ersten Höhepunkte des nächsten Arbeitsjahres, das Erntedankfest und den Flohmarkt, wurden erste Planungsschritte gesetzt. Und nicht zuletzt haben sich die Mitglieder des PGR sehr über den großen (auch finanziellen) Erfolg des heurigen Pfarr(er)festes gefreut. An die vielen freiwilligen Helfer, die mitgeholfen haben, dieses Fest zu einem ganz besonderen werden zu lassen, nochmals herzlichen Dank!

**Stv. PGR-Vorsitzender
Dieter Böhm**



Zum Titelblatt...

Heilig

bedeutet vom Wort her „ausgesondert“ und berufen zu sein, um einen Dienst an den anderen zu tun. In diesem Sinne sind alle Christen „Heilige“ weil ihnen durch die Taufe die Verkündigung des Evangeliums Jesu aufgetragen ist.

An Allerheiligen

gedenkt die katholische Kirche aller ihrer Heiligen, auch derjenigen um deren Heiligkeit niemand weiß als Gott.



Pfarrfest mit Riesen-Wuzzler Turnier



Die Pfarre Breitenfeld feierte das Ende des Arbeitsjahres – es war erfolgreich. Weiters feierte Pfarrer Elmar Mayer in diesen Tagen seinen **70. Geburtstag**. Seit 21 Jahren ist er Pfarrer der Pfarre Breitenfeld und war **20 Jahre Dechant** des 8. und 9. Bezirks. Ein weiterer Anlass zum Feiern war sein **45-jähriges Priesterjubiläum**.

Verschiedene Programmpunkte wurden geboten. Darunter ein Riesen-Wuzzler-Turnier sowie ein Gebetstanz von einer philippinischen Formation einschließlich Kaplan Sahulga. Breitenfeld ist immer gut für Wunder. Zwischen 2 Regenwochen strahlte beim Pfarrfest die Sonne.



Der folgende Text ist die gekürzte und zur besseren Lesbarkeit leicht veränderte Fassung einer Pressemitteilung der Deutschen Bischofskonferenz vom 4.3.2004. Anlass dafür war die in Deutschland verbreitete Tendenz zu alternativen Bestattungsformen. Von diesen wirft besonders die Form der anonymen Bestattung einige Fragen im Zusammenhang mit dem christlichen Verständnis von Tod und Bestattung auf.

Christliche Bestattungskultur

Spätestens beim Sterben einer nahestehenden Person werden Menschen mit der Frage nach einem würdigen Umgang mit dem Verstorbenen konfrontiert. Die Entscheidung über die Form und Gestaltung der Bestattung und des Totengedenkens fällt immer mehr in die Zuständigkeit und Verantwortung Einzelner. Es scheint daher auch sinnvoll, sich frühzeitig der Frage nach dem eigenen Begräbnis und der gewünschten Erinnerungskultur zu stellen und das Gespräch darüber mit seinen Angehörigen zu suchen.

Zur Situation

Die Bestattungskultur und die Welt der Trauer haben in den letzten Jahren erhebliche Veränderungen erfahren. Die Beerdigungsrituale verlieren an Bedeutung. Die Unfähigkeit, mit Schmerz und Trauer umzugehen, ist gewachsen. Selbst viele Christen wünschen sich einen schnellen und plötzlichen Tod.

Die Frage nach dem ewigen Leben bei Gott bestimmt kaum mehr die Praxis des irdischen Lebens. Auch Bestattungsunternehmer oder freie Gestalter führen religiöse Rituale durch, die sie oft sehr persönlich mit den Angehörigen abstimmen. Immer öfter werden Beisetzungen anonym vollzogen. Die Zahl der Gräber ohne Kennzeichnung und ohne Namen nimmt deutlich zu.

Jede Anonymisierung der Bestattungen (z.B. ein Ausstreuen der Asche Verstorbener) trägt dazu bei, den Tod unsichtbar zu machen und die personale Würde des Menschen über den Tod hinaus zu verdunkeln. Sie steht in deutlicher Spannung zum christlichen Glauben, dass der Mensch ein unsterbliches Leben bei Gott hat. Betrachtet man den Menschen ausschließlich als biologisches Wesen, wird auch sein Tod lediglich als ein Aufgehen in einem größeren biologischen Prozess angesehen werden. Für Christen erschöpft sich das menschliche Leben aber nicht in naturhaften Abläufen. In Christus ist uns verheißen, dass unser Leben mehr ist als ein Kreislauf von Werden und Vergehen, vielmehr werden wir am Ende unseres Lebens als unverwechselbare Personen von Gott auferweckt.

Christliche Deutung von Tod und Auferstehung

Christen sehen den Menschen als Person, von Gott mit Namen gerufen (vgl. Jes 43,1). Als Person ist er unverwechselbar und einmalig. Der Mensch ist in den Naturzusammenhang von Werden und Vergehen eingebunden und trägt dennoch die Berufung in sich, mit dem unendlichen und unvergänglichen Gott in Beziehung zu treten. Wenn aber der Mensch als Person und als „Du“ von Gott geschaffen ist, dann kann er als Person nicht am Ende seiner leiblichen-materiellen Existenz verloren gehen.

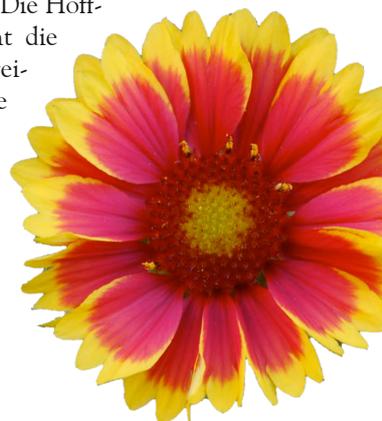


Konkrete Gestalt gewinnt die Hoffnung der Glaubenden in der Auferstehung Jesu Christi, die in unüberbietbarer Weise von der Liebe des Vaters kündigt. Gott hat seinen Sohn so sehr geliebt, dass er ihn nicht im Tod beließ, sondern von den Toten auferweckte. Unsere Hoffnung findet ihren festen Grund darin, dass Gottes Sohn uns vorausgegangen ist als Erster der Entschlafenen (vgl. 1 Kor 15,20).

Keinesfalls verliert der Tod damit seinen bitteren Ernst und seine Radikalität; er ist für alle Menschen das Ende des irdischen Lebens. Dabei muss jeder Mensch für sich seinen Tod erleiden. Diejenigen, die zurückbleiben, spüren schmerzlich den Verlust.

Der tote Leib des Menschen ist auch nicht nur Hülle, sondern gehört wesentlich zu seiner Personalität und ist deshalb in pietätvoller Weise zu bestatten. Die Hoffnung auf ewiges Leben umspannt die Lebenden und die Toten und vereinigt sie zu einer Gemeinschaft, die der Tod nicht auseinander zu reißen vermag. Christen glauben daran: Die Toten leben in Gott und bleiben uns zugleich in anderer, neuer Weise nahe.

Bearbeitet von Jochen Simon



Heiliger Severin, bitte für uns!

Im rechten Teil des Querschiffs unserer Kirche befindet sich eine Figur des Heiligen Severin.

Er und der Heilige Leopold stehen wohl in unsrer Kirche als zwei der großen Hüter des christlichen Glaubens in unserem Land.

Severin wirkt im 5. Jhd. in der römischen Provinz Noricum, dem Land an der Donau zwischen Passau und Wien und ist hier so etwas wie der geistliche Führer der christlich römischen Siedler. Zum erstenmal erscheint Severin in Mautern bei Krems als Wanderprediger und Wohltäter. Er scheint in dieser von Hunger, Not und kriegerischen Auseinandersetzungen geprägten Zeit, eine zentrale Integrationsfigur gewesen zu sein.

In unserer Kirche wird er als Pilger mit Buch und Abtstab dargestellt. Das Buch in seiner Hand bedeutet, dass er Verfasser einer Regel ist.

Einiges deutet daraufhin, dass Severin zuvor als Mönch im Orient gelebt hat.

Auf die Frage, woher er stamme, antwortet der Heilige: „Unser Vaterland ist der Himmel und nach dem Himmel wollen wir trachten“.

Die Lebensgeschichte des Hl. Severin, verfasst von dem Mönch Eugippius, erzählt auch, dass er eine solch starke Persönlichkeit war, deren natürlicher Autorität man sich einfach beugte. Zwei Beispiele aus seiner Regel:

Er stellt das Lobgebet zu Gott höher als das persönliche Bittgebet, und er setzt sich besonders für Arme und Bedrückte ein.

Am Ende seines Lebens zieht er sich in das von ihm gegründete Kloster Favianis im heutigen Mautern zurück, wo er 482 stirbt.

Er wird unter anderem als Patron der Leinenweber, Winzer, der Gefangenen und gegen Hungersnot angerufen.

Heiliger Severin, bitte für uns!

Therese Gaisbauer



Schöne Blumen, viele Kerzen

Anfang November, wenn die Natur sich bereits für den Winter gerüstet hat, gedenken wir traditionsgemäß unserer Verstorbenen. Auch in der Pfarre Breitenfeld wird in einem Gottesdienst mit der Choralschola der Hofburgkapelle der Toten der Pfarre Breitenfeld gedacht. Ich stelle mir vor, dass man aus diesem Anlass ein wenig über die Begräbnisliturgie und ihre Gestaltung nachsinnen könnte.

Im Begräbnisritus werden viele Lesungen und Evangelienstellen zur Auswahl angeboten, und alle haben die Liebe Gottes zu den Menschen und die Auferstehung zum Inhalt. Sicherlich haben sie in den vergangenen Monaten – nicht wöchentlich – aber doch einige Male an einem Begräbnis teilgenommen. Zum Beruf eines Diakons und Priesters gehört es, den Verstorbenen zum Grab zu geleiten und den Hinterbliebenen und denen, die um den Verstorbenen trauern, doch Trost zu spenden.

Kränze, manches Mal sehr viele und schöne, sowie Blumenbukets sind vor dem Sarg drapiert – meist viele schöne Blumen. Blumen sind aber doch Zeichen eines Festes. Die Braut trägt einen besonders schönen Brautstrauß, der Dame des Hauses bringt man Blumen, wenn man eingeladen ist. Auch der Geburtstag wird mit Blumen gefeiert. Den festlichen Tisch schmückt man mit Blumen.

Auch viele Kerzen brennen beim Sarg. Brennende Kerzen sind ebenfalls Zeichen des Lebens. Die brennende Osterkerze, die in der Osternacht in die finstere Kirche getragen wird, verkündet die Auferstehung. Die Taufkerze zeigt an, dass der

Täufling eine neue Facette in seinem Leben erhalten hat und in die Liebe Gottes hinein genommen wurde.

Zeichen des Festes und Zeichen des Lebens im Angesicht des Todes? Nicht, wenn man von der Auferstehung und dem Leben bei Gott überzeugt ist. In der heiligen Schrift ist öfter vom „*Himmlischen Gastmahl*“ die Rede und dieses übersteigt sicher in jeder Hinsicht unsere irdische Vorstellungskraft. In der Totenliturgie heißt es in der Präfation:

„Wenn auch die Herberge der irdischen Pilgerschaft zerfällt, ist uns im Himmel eine ewige Wohnung bereitet.“

Sicherlich sind wir über den Tod eines lieben Menschen traurig, aber unsere Trauer wird wohl eine andere sein, als die derer, die von der Auferstehung und vom Leben bei Gott nichts halten.

Pfarrer Elmar Mayer



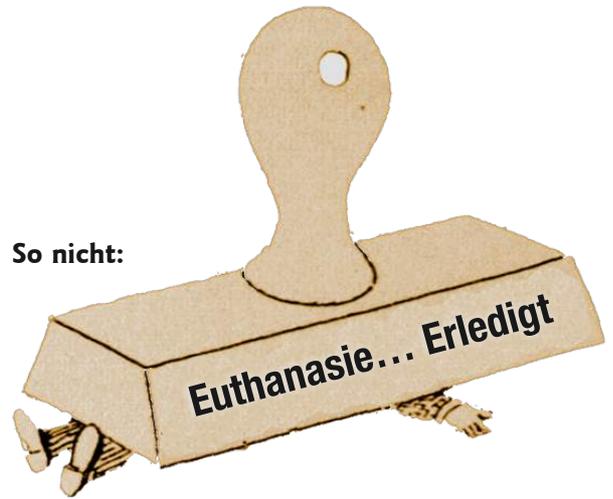
Euthanasie

Euthanasie, ein griechisches Wort und bedeutet „sanfter Tod“.

Die verschiedenen Wertvorstellungen prallen hart aufeinander in der Debatte um ein menschenwürdiges Lebensende, um das Sterben und den Tod, die medizinische Begleitung beim Sterben, das Sterbenlassen oder das aktive Eingreifen. Manchmal hat man den Eindruck, es handelt sich um eine Art Glaubenskrieg. In Österreich ist aktive Sterbehilfe verboten und wird sowohl von der Ärztekammer als auch von den diversen Parteien abgelehnt. Ich hoffe, dass es auch so bleibt. Ebenso wurde neuestens im britischen Parlament ein diesbezüglicher Antrag zur Freigabe abgelehnt.

Eine Umfrage des Linzer Meinungsforschungsinstituts „Imas“ ergab im Jänner 2009, dass fast 50 Prozent der Österreicherinnen und Österreicher für die „Sterbehilfe“ mit einer Todesspritze nach holländischem Muster sind. Die Gegner der Sterbehilfe machen nur ein Viertel der österreichischen Bevölkerung aus. In Holland ist Euthanasie auf Verlangen seit kurzem offiziell erlaubt. Das hat zur Folge, dass angeblich ziemlich viele Menschen euthanasiert werden. Dazu gibt es auch – und da geht die Sache zu weit – Euthanasie ohne Verlangen. So darf es nicht sein. Wie Sterbehilfe in der Schweiz betrieben wird, auch nicht. Es genügt nicht, dass jemand, der sterben will, eine entsprechende Adresse bekommt. Nur ein Rezept ist keine Antwort auf einen Notschrei.

Bei der Imas Umfrage wurden gesunde Menschen befragt. Es ist aber unmöglich vorherzusehen, wie man reagieren wird, wenn zum Beispiel eine unheilbare Krankheit mit schwerem Leiden eintritt. Wie oft habe ich vom medizinischen Personal gehört, die einen Schwerkranken pflegten, „so will ich nicht leben, da bringe ich mich um“. Als Gesunder kann man eine solche Situation sehr schwer beurteilen, wie die Erfahrung lehrt. Solange man lebt, hofft man – und sei es auf ein Wunder. Kein Mensch will sterben. Der Wunsch zu sterben ist ein Aufschrei in der Not, ein Schrei nach Hilfe. Wird dieser gehört und dem Menschen in seiner seelischen und körperlichen Not beigestanden, so löst sich der Wunsch zu sterben meistens auf. Eine solche Hilfe wird in den Hospizen optimal geleistet und fast immer gelingt es, ein menschenwürdiges Leben durch seelische Begleitung und palliative Behandlung des Leidens (Schmerzen, Verdauungsstörungen usw.) zu erreichen. Die Menschen sind dankbar und fassen oft neuen Mut, um wichtige Dinge in ihrem Leben noch zu erledigen.



So nicht:

Ratschläge eines Sterbenden für seinen Begleiter

„Lass mich in den letzten Stunden meines Lebens nicht allein. Bleibe bei mir, wenn mich Zorn, Angst, Traurigkeit und Verzweiflung heimsuchen und hilf mir, zum Frieden hindurchzugelangen. Denke nicht, wenn Du ratlos an meinem Bette sitzt, dass ich tot sei. Ich höre alles, was Du sagst, auch wenn meine Augen gebrochen scheinen. Das richtige wäre, mir etwas zu sagen, was es mir nicht schwerer sondern leichter macht, mich zu trennen.

So vieles, fast alles, ist mir jetzt nicht mehr wichtig. Ich höre, obwohl ich schweigen muss und nun auch schweigen will. Halte meine Hand. Ich will es mit der Hand sagen. Wisch mir den Schweiß von der Stirn. Streiche mir die Decke glatt. Wenn nur noch Zeichen sprechen können, so lass sie sprechen. Dann wird auch das Wort zum Zeichen.

Und ich wünsche mir, dass Du beten kannst. Klage nicht an, es gibt keinen Grund. Sage Dank. Du sollst von mir wissen, dass ich der Auferstehung näher bin als Du selbst. Lass mein Sterben, Dein Gewinn sein. Lebe Dein Leben fortan etwas bewusster. Es wird schöner, reifer und tiefer, inniger und freundlicher sein als es zuvor war, vor meiner letzten Stunde, die meine Erste ist.“

Sterbenlassen ist keine Euthanasie im obigen Sinne. Wenn die Prognose vollständig aussichtslos ist, dürfen und sollen lebenserhaltende Maßnahmen eingestellt werden, wenn das der Betreffende wünscht. Es gibt eine so genannte „Patientenverfügung“, in der man seinen Willen im Vorhinein festhalten kann.

Dr. Wolfgang Zischinsky
Hospizmitarbeiter

So soll es sein...



September

- Mo. 7. 19.30 Uhr Assisi-Gebet
 Mi. 9. 19.00 Uhr Impulsmesse
 19.30 Uhr **I. Pfarrchorprobe** nach der Sommerpause!
 Neue sind herzlich willkommen!
- Fr. 11. 16.00 Uhr Beichte und Aussprache bei Prälat Koller
- So. 13. 10.00 Uhr Schulanfangmesse**
- Mo. 14. 19.00 Uhr Bibelrunde
 Mi. 16. 19.00 Uhr Impulsmesse
 Do. 17. 16.00 Uhr **I. Kinderchorprobe** nach den Ferien!
 Neue sind herzlich willkommen! (ab 8 J. – 13 J.)
- Fr. 18. 16.00 Uhr Beichte und Aussprache bei Prälat Koller
 19.00 Uhr **Orgelkonzert**
 Werke von: J. S. Bach, August Gottfried Ritter,
 Alexandre Francois Boely Orgel: Stefan Donner
 Eintritt: 8€ (5€)
- Mi. 23. 19.00 Uhr Impulsmesse
 Do. 24. 18.30 Uhr **NEU! „Spirit beat“**
 vielstimmig (singen) ab 14 Jahre im Pfarrhof
 Florianig. 70 (ab jetzt jeden Donnerstag)
- Fr. 25. 16.00 Uhr Krankengottesdienst mit Prälat Koller in der
 Marienkapelle
- So. 27. 10.00 Uhr Monatlicher Schwerpunkt:
 Erntedank**
Feldmesse am Wilhelminenberg, gestaltet
 vom Breitenfelder Kinderchor und Mitwirkung des
 Vinzigartens. Anschließend Picknick im Grünen
 mit Obstbuffet, selbstgebackenem Brot und
 Strudeln.
 10.00 Uhr Sammelbus – Abfahrt von Breitenfeld.
 Anmeldung in der Pfarrkanzlei erbeten.
- Mo. 28. 19.00 Uhr Bibelrunde
 Mi. 30. 19.00 Uhr Impulsmesse

Oktober

- Fr. 2. 16.00 Uhr Beichte und Aussprache bei Prälat Koller
- Sa. 3. Feier des Patroziniums - Hl. Franz von Assisi**
- 10.00 Uhr Franziskusprozession und
 Tiersegnung am Uhlplatz
- 10.00 Uhr **Flohmarkt**
 dieses Mal ohne Gewand, Schuhe, Elektrogeräte!
- 15.00 Uhr Tiersegnung am Uhlplatz
 18.30 Uhr Festmesse, musikalisch gestaltet vom Breitenfelder
 Pfarrchor, Leitung: Maria Prochazka
- Mo. 5. 19.30 Uhr Assisi-Gebet
 Di. 6. 17.30 Uhr Friedensgebet in der Marienkapelle
 19.00 Uhr **Bildungswerk:**
 „Glauben sie an Gott, Herr Bischof?“
 Gespräch mit Firmlingen
 Buchautor **Weihbischof DDr. Helmut Krätzl**
- Mi. 7. 19.00 Uhr Impulsmesse
 Fr. 9. 16.00 Uhr Beichte und Aussprache bei Prälat Koller
- Mo. 12. 19.00 Uhr Bibelrunde
 Di. 13. 17.30 Uhr Friedensgebet in der Marienkapelle
 19.00 Uhr Freundeskreis
 Mi. 14. 19.00 Uhr Impulsmesse
 Fr. 16. 16.00 Uhr Beichte und Aussprache bei Prälat Koller
 19.00 Uhr **Orgelkonzert**
 Werke von: J. S. Bach, J. G. Walther, F.
 Mendelssohn-Bartholdy u.a.
 Orgel: Alexander Populorum (Ö)
 Eintritt: 8€ (5€)
- 19.30 Uhr Aktivistenrunde



Fortsetzung Oktober...

- So. 18. 10.00 Uhr Monatlicher Schwerpunkt:**
 Festmesse zum Weltmissionssonntag –
Gospelmesse
- Di. 20. 17.30 Uhr Friedensgebet in der Marienkapelle
 19.00 Uhr Glaubenskurs
- Mi. 21. 19.00 Uhr Impulsmesse
 Fr. 23. 16.00 Uhr Segnungsgottesdienst mit Prälat Koller
 in der Marienkapelle
- Di. 27. 17.30 Uhr Friedensgebet in der Marienkapelle
 Fr. 30. 16.00 Uhr Beichte und Aussprache bei Prälat Koller

November

- So. 1. 10.00 Uhr Festmesse zu Allerheiligen**
Mo. 2. 18.30 Uhr Festmesse zu Allerseelen:
 Requiem für die Verstorbenen unserer
 Pfarrgemeinde. Es singt die
Choralschola der Wiener Hofburgkapelle
 Leitung: P. Cornelius Pouderoijen SJ
- 19.30 Uhr Assisi-Gebet
- Di. 3. 17.30 Uhr Friedensgebet in der Marienkapelle
 19.00 Uhr **Bildungswerk:**
 „Klang der Seele“ - Über Sinnsuche, Trost und
 Ermutigung – **Dr. Arnold Metznitzner**
- Do. 5. 19.30 Uhr **Verdi Requiem**
 mit begleitender Diashow mit Text
- Mo. 9. 19.00 Uhr Bibelrunde
 Di. 10. 17.30 Uhr Friedensgebet in der Marienkapelle
 19.00 Uhr Freundeskreis
- Mi. 11. 16.00 Uhr **Laternenfest in der Kirche,**
 gestaltet vom Vinzigarten mit Liederheft für alle
 Teilnehmenden – anschließend Glühwein,
 Erdäpfelpuffer, Kürbissuppe, ...
 bei Schönwetter am Pfarrplatz bei Schlechtwetter
 im Pfarrsaal
- Di. 17. 17.30 Uhr Friedensgebet in der Marienkapelle
 19.00 Uhr Glaubenskurs
- Fr. 20. 19.30 Uhr Aktivistenrunde
- So. 22. 10.00 Uhr Christkönigsontag**
Festmesse mit Ministrantenaufnahme
- Di. 24. 17.30 Uhr Friedensgebet in der Marienkapelle
 Sa. 28. 18.30 Uhr **Monatlicher Schwerpunkt:**
 Feierliche Adventkranzsegnung
- So. 29. 10.00 Uhr I. Adventssonntag**
 Bazar und Essensbuffet vom Vinzigarten



Unsere Chortermine

Einmal in der Woche raus aus dem Alltag und gemeinsam mit anderen Sangesfreudigen begeistert singen!
 Die einstudierten Musikstücke bei den Messen zu präsentieren ist noch einmal ein besonderer Höhepunkt.

- ab Mi, 9. September 19.30 Uhr trifft sich wieder der **Pfarrchor Breitenfeld**
- ab Do, 17. September 16 Uhr **Kinderchor** für Kinder von 8 bis 13 Jahren
- **NEU!** ab Do, 24. September 18.30 Uhr „**Spirit beat**“ – vielstimmig singen ab 14 Jahren

Alle Proben sind im Pfarrhof, Florianigasse 70, 1. Stock.
Auf Euer kommen freut sich
Maria Prochazka

Pfarre Breitenfeld, Wien 8, Florianigasse 70

Tel. 405 14 95, Fax 405 14 95/10, e-Mail: pfarre@breitenfeld.info, Homepage: <http://www.breitenfeld.info>
Pfarrkanzleistunden: Mo., Di., Do., Fr. von 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr oder nach telefonischer Vereinbarung

Einladung zur Senioren-Geburtstagsmesse

Jeden letzten Dienstag im Monat feiern wir mit den Senioren der Pfarre Geburtstag. Kaplan Marcelo Sahulga zelebriert im Franziskuszimmer die Heilige Messe mit Gesang und anregenden Texten. Nach der Segnung der Geburtstagskinder bekommt jeder Jubilar einen Blumengruß überreicht. Anschließend sitzen wir bei Kaffee und Kuchen gemütlich beisammen. Aber auch mit einem Glas Wein lassen wir die Gäste hoch leben. Wir haben schon viele Stammgäste, freuen uns aber über jeden neuen Gast (ab 65 Jahre), der an einem geselligen Nachmittag Freude hat.

Unsere nächsten Termine, jeweils ab 15.00 Uhr:

- 27. Oktober 2009,
- 24. November 2009,
- 22. Dezember 2009,
- 26. Jänner 2010



Kommen sie doch einfach vorbei, auch wenn sie keinen Geburtstag haben!

Das Team: Susanne Caesar,
Charlotte Hecht, Monika Hepner,
Helene Krähan



ING. OTTO FOLGER

Ihr Spezialist für

- ▶ Stromversorgungen
- ▶ Messtechnik
- ▶ Bauelemente

ING. OTTO FOLGER elektronische Geräte GmbH.
1080 Wien, Blindengasse 36; Tel. 01 402 51 21
FAX 01 408 72 59; info@folgerelektronik.at

www.folgerelektronik.at

Flohmarkt

Sa, 3. Oktober ab 10 Uhr

(ohne Gewand, Schuhe und Elektro)

Anzeige

Anzeige

VERLEGER (MEDIENINHABER) u. HERAUSGEBER: Pfarramt Breitenfeld, 1080 Wien, Florianigasse 70.

REDAKTION: Pfarrer Mag. Elmar Mayer

Schriftführer: Alexandra Urbanitsch, Schellhamerg. 3/15, 1170 Wien

HERSTELLER: digitaldruck.at, 2544 Leobersdorf

ERKLÄRUNG NACH § 25, ABS. 4, MEDIENGESETZ 1981:

Das „Pfarrblatt der Gemeinde Breitenfeld Wien 8/Hl. Franz von Assisi“ ist das Kommunikations- und Informationsblatt mit franziskanischer Zielrichtung der im Titel genannten Pfarrgemeinde Breitenfeld, 1080 Wien, Florianigasse 70.

OFFENLEGUNG NACH § 25, ABS. 1-3, MEDIENGESETZ 1981:

Pfarramt Breitenfeld, 1080 Wien, Florianigasse 70.

Verlagspostamt 1080 WIEN
„Sponsoring Post“
GZ 02Z032641 S

Spendenkonten: Jeweils ERSTE BANK, Blz.: 20111

Pfarramt Breitenfeld: Nr. 096-02224 – Pfarrcaritas: Nr. 096-02720

Renovierung: Nr. 096-02631 – VK-Rumänien: Nr. 042-37889



Öffentlicher Notar Raeser & Partner

1160 Wien
Lerchenfelder Gürtel 55
www.notariat16.at

kanzlei@notariat16.at
Tel. 406 35 70